MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 114. Dienstag den 18. Mai 1841.

## Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 38 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Die Kunst, einen Schulmeister wohlfeil zu erhalten. (Beschluß des in der vorigen Nr. abgebrochenen Artikels.) 2) Korrespondenz aus: Hirschberg Schönau, Patschkau, Gleiwitz und Guttentag. 3) Tagesgeschichte.

## Inland.

**Berlin**, 15. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Justiz-Kommissarien und Notarien Heidmann zu Magdeburg, Zarnack zu Stendal und Lentz ebendaselbst, sowie dem Patrimonial-Richter Rohland in Naumburg den Charakter als Justizräthe zu verleihen; — den Land- und Stadtgerichts-Direktor von Boemelburg zu Strehlen zugleich zum Kreis-Justiz-Rath für den Kreis Strehlen zu ernennen; und die Land- und Stadtgerichts-Assessoren Lehmann und Schoß zu Stendal, sowie Arndt zu Wanzleben zu Räthen bei den betreffenden Land- und Stadtgerichten zu befördern.

Das unvermuthet lange Verweilen des Baron Bülow in England bestätigt es, daß die Unterhandlungen über den Beitritt Frankreichs zur Allianz und die Pacifikation des Orients noch Schwierigkeiten unterliegen, welche durch die neuen Ereignisse, die Aufstände in der europäischen Türkei und Candia, die Anarchie in Syrien, den Sieg des orthodoxen Muhammedanismus im Divan und vielleicht mehr noch durch die schwankende Lage des Whigministeriums vermehrt werden. Die Beschränkung der Kornbill und die weiteren Absichten des Ministeriums zur Annäherung größerer Handelsfreiheit haben unter unsern Fabrikanten keine Befürchtungen erregt, obgleich man die Absichten nicht verkennt, die deutsche Industrie wo möglich wieder zu vernichten, um uns, nach Hrn. Bowrings Lieblings-Idee, von neuem zu einem Volke von Ackerbauern zu machen. Wie unmöglich dies ist, wird sich aus dem Erfolg zeigen, wenn Anstrengung gegen Anstrengung wetteifert. Es bleiben der deutschen Industrie noch viele Mittel zu einer vermehrten glücklichen Concurrenz, unter welchen das Abschließen vortheilhafter Handelsverträge mit überseeischen, namentlich südamerikanischen Staaten und die Einfuhr ihrer Produkte gegen den bevorzugten Absatz unserer Manufakturwaaren keiner der geringsten wäre. — Der Justizminister Mühler verfolgt seinen Plan, die Justiz möglichst zu vereinfachen und namentlich auch der Criminaljustiz eine reichere Wirksamkeit zu verschaffen. Zu diesem Behuf sollen jetzt nach dem hier zuerst eingeführten Verfahren, für kleine Diebstähle und Vergehen überall in der Monarchie Correctionstribunale eingeführt werden, wo ohne lange schriftliche Verhöre das Urtheil nach dem Vortrage des Referenten sofort gesprochen wird. — Der geheime Legationsrath Dr. Bunsen ist seit seiner Ankunft hierselbst häufig in der Nähe des Königs und dies scheint die Meinung zu bestätigen, daß derselbe bestimmt sei, ebensowohl an Hrn. v. Humboldt's Stelle zu treten, welcher binnen Kurzem nach Paris gehen wird, als auch, wie man glaubte, in dem neu zu bildenden Cabinetsrath Sr. Majestät einen wichtigen Platz zu erhalten. — Cornelius wird mehrere Arbeiten im hiesigen Schosse ausführen, auch hat er sich bereit erklärt, die Schinkelschen Entwürfe zur Freskomalerei des Museums zu übernehmen, da er sie als vortrefflich anerkannt hat. — Die hiesige Universität ist in diesem Sommersemester auffallend gering besucht, so daß nicht viel über Tausend Studirende (?) sich bis jetzt hier befinden. — Es ist zu bemerken, daß das Gerücht, als höre der Kronprinz von Würtemberg die Vorlesungen vereint mit den Studirenden in den Auditorien der Universität, nur darin sich bestätigt, daß dies bei dem Professor Ranke der Fall ist, welcher bestimmt erklärte, dem Prinzen keine besondern Vorträge halten zu können. In einer Sitzung des Senats wurde der Beschluß gefaßt, für Se. königliche Hoheit einen Mahagonitisch und zwei Polstersessel anzuschaffen; diese sind nun auch im Auditorium aufgestellt und von dem Prinzen und seinem Begleiter in Besitz genommen worden. — An die Stelle der großen Artillerie-Kaserne, welche baufällig und vom Mauerschwamm zerfressen ist, soll eine Defensions-Kaserne erbaut werden, durch welche Berlin mit einer Citadelle versehen würde. Den Zeichnungen nach würde der Umfang, durch Zuziehung naheliegender Ställe und Gebäude bedeutend vergrößert, ein Fünfeck bilden, welches in jeder Ecke einen großen und sehr hohen Montalembertschen Geschützthurm erhalten soll, welcher mit 5 Etagen und crenelirten Mauern die Stadt überragen würde. Die Thürme werden durch Gallerien verbunden und das ganze Werk würde nicht nur im Stande sein, die Artillerie-Brigade aufzunehmen, sondern einen bedeutenden Theil der Garnison vereinen. Der Plan ist von Sr. Majestät genehmigt worden. — Daß die Eisenbahn zum Rhein von Halle über Lippstadt aufgegeben ist, können wir aus bester Quelle bestätigen. Der Bahntract zeigte die größten Schwierigkeiten, und obwohl die berührten Städte, namentlich Mühlhausen, sich zu großen Leistungen freiwillig verpflichteten, so trat doch die gerechte Befürchtung dazu, daß nicht allein diese Bahn niemals rentabel werden dürfte, sondern, daß man auch den Verkehr zersplittern und ihn zum Theil von den seit Jahrhunderten bestehenden Handelsstraßen und Städten ablenken würde. Zu gleicher Zeit wird von Halle aus eine Bahn bis zur preußischen Grenze gegen die sächsischen Herzogthümer geführt, und im Verein mit derselben ein Eisenbahnzug durch Mittel-Deutschland nach Frankfurt a. M. bewirkt werden. Die Kosten der Vorarbeiten für die Bahn nach Lippstadt sind freilich ganz verloren, man darf jedoch wohl behaupten, daß die getroffene Entscheidung eine dem allgemeinen Wohle sehr günstige ist, da durch sie zwei Verbindungswege Nord- und Westdeutschlands hergestellt, der thüringisch-fränkische und der westphälische, welche beide für Preußen sowohl besonders, wie für das gesammte Deutschland von der größten Wichtigkeit sind. (Leipz. Z.)

Die schon in öffentlichen Blättern besprochene Theilung des Ministeriums des Innern und der Polizei gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Wie man hört, ist der Geheimerath v. Beckendorf in der landwirthschaftlichen Abtheilung desselben als Direktor angestellt worden. Er bekleidete bereits vor längerer Zeit den Posten eines Dirigenten in der Unterrichts-Abtheilung des betreffenden Ministeriums, indem er zugleich als Regierungs-Deputirter bei der hiesigen Universität fungirte, und lebte darauf, vom Staatsdienste zurückgezogen, auf seiner ländlichen Besitzung in Pommern, wo er sich ganz den Agrikultur-Interessen hingab und ein ausgezeichnetes Mitglied mehrer landwirthschaftlichen Vereine war. Sowohl seine ausgebreiteten Kenntnisse in dieser Beziehung, als auch seine vorzügliche Geschäftsfähigkeit, die er mit angenehmen Formen verbindet, können seine jetzige Berufung zum Direktorium sämmtlicher General-Kommissionen nur als ein sehr glückliches Ereigniß zum Vortheil dieser Institute betrachten lassen, wodurch Allerhöchsten Orts wiederum die treffendste Beurtheilung bei Besetzung oberer Verwaltungen glänzend hervorgehoben wird. Da die laufenden Geschäfte der Ministerien für ihre resp. Chefs ungemein zeitraubend sind und dadurch der wichtigere Theil ihres Dienstes in Nachtheil geräth, so glaubt man, daß eine ausgedehnte Partie der ersteren der lediglichen Leitung des oberen Direktors überlassen und dadurch den HH. Ministern die erforderliche Muse zu den bei Weitem vorstehenden Funktionen im Staatsministerium bleiben wird. — Wenn hier die Meinung immer mehr um sich greift, daß die meisten der zur Verschönerung Berlins und seiner Umgegend allerhöchsten Orts genehmigten Projekte wieder haben zurückgestellt werden müssen, da sie mit den Staatsmitteln nicht in Einklang zu bringen waren, so können wir aus guter Quelle versichern, daß von den wirklich approbirten Plänen nur der die Errichtung von Statuen-Gruppen auf den Granitblöcken der allerdings dadurch unvollendeten Schloßbrücke, und außer diesem die Ausführung der Wasserleitungsbauten in Sanssouci zur Zeit einen Aufschub erfahren hat. Daß übrigens bei einem so geregelten Staatshaushalte, wie der unsrige, wo jeder Verwaltungszweig seinen fixirten Etat hat, nicht mit der in einem nachbarlichen Lande beliebten leichten Ueberschreitung dieser Grenzen verfahren wird, bedarf kaum der Erwähnung, weshalb auch hier die Ausgaben für Verschönerung wohl niemals mehr absorbiren möchten, als wie die jährlich dafür disponiblen Fonds gestatten. (Hamb. Ztg.)

Am 6. Mai c. haben sich bei Tschicherzig an der Oder an 260 Auswanderer aus einem bedeutenden Umkreise der dortigen Gegend, und zwar aus den dreien dort angrenzenden Provinzen Brandenburg, Posen und Schlesien versammelt und sind an demselben Tage auf 3 Kähnen abgesegelt. Zu dieser Scene hatten sich sehr viele Zuschauer aus Züllichau, Grünberg und den benachbarten Gegenden eingefunden.

**Münster**, 8. Mai. Wie ich aus guter Quelle vernehme, sollen mehre der reicheren Mitglieder unseres westphälischen Adels den schon vor einigen Jahren gehegten Plan wieder aufnehmen, und sich in Baiern oder Oesterreich, wo sie meistens Verwandte haben, bleibend niederlassen wollen, ihre Besitzungen in hiesiger Provinz aber theils zu verpachten, theils zu verkaufen gedenken. Man ist jetzt nach den neuesten Vorgängen dahier vollkommen überzeugt, daß an eine, auch nur momentane Rückkehr des Erzbischofs v. Droste nach Köln in keinem Falle mehr zu denken ist, glaubt aber, daß der Prälat jetzt in den andern Punkten, wozu es seiner Einwilligung bedarf, um so weniger den desfallsigen oft wiederholten Vorschlägen seine Zustimmung ertheilen werde. (Frkf. J.

## Deutschland.

**München**, 10. Mai. Allgemein ist die Aufregung und das Aergerniß bekannt, welche die vielbesprochenen, nunmehr auch im Druck erschienenen Kanzelvorträge des hiesigen Hofpredigers Eberhard nicht blos bei der protestantischen, sondern auch unter den gebildetern Klassen der katholischen Bevölkerung hervorbrachten, und wie in Folge derselben sogar eine Beschwerdeschrift und Bitte um Abhülfe von einer Anzahl bedeutender Männer der evangelischen Gemeinde, unter denen auch die Namen Thiersch, Niethammer, Martius rc. zu nennen sind, dem Könige überreicht wurde. Unter diesen Umständen wird es doppelt interessant sein zu vernehmen, mit welchen Augen von den Mitgliedern der höhern katholischen Geistlichkeit in Baiern jene reaktionairen Bestrebungen, zu deren Mittelpunkt und Repräsentanten Hr. Eberhard, wie es scheint, sich zu machen wünscht, angesehen werden, weshalb wir auch den folgenden von dem Bischof zu Regensburg an denselben gerichteten, in mehreren

Abschriften hier circulirenden Brief als ein sehr wichtiges Aktenstück hier mitzutheilen nicht säumen wollen. „Hochwürdiger, lieber Herr Hofprediger! Unter dem 26. Febr. l. J. hat mein geistlicher Rath in Folge eines höchsten Rescripts die Erklärung abgegeben, daß dem Hofprediger . . . auf sein gestelltes Ansuchen die Erlaubniß werde ertheilt werden, in den Kirchen dieses Bisthums predigen zu dürfen. Unterm 15. d. M. ist mir Ihr Ansuchen um Bewilligung, in den Städten der mir anvertrauten Diöcese zum Behuf einer schnellen Sammlung für das Institut der Frauen vom guten Hirten predigen zu dürfen, zugekommen. So geneigt man auch am 26. Febr. noch war, dem gestellten Ansinnen Folge zu geben, so haben sich doch seit jener Zeit die Verhältnisse durch Ihre in München gehaltenen Predigten gänzlich verändert, indem dadurch unter den diesseitigen Protestanten eine große Aufregung und Feindseligkeit hervorgerufen wurde, die durch Briefe aus München täglich vermehrt wird und durch die nunmehr dem Publikum vorliegenden gedruckten Predigten fortwährend neue Nahrung erhält. Dadurch sehen die armen, in protestantischen Häusern dienenden Katholiken bitterm Spott und Verfolgung sich bloßgestellt, worüber selbst die Priester in peinliche Lage versetzt werden. Die öffentliche Stimmung ist von der Art, daß Ihnen Niemand gutstehen könnte, ob Sie nicht persönliche Unbilden zu befürchten hätten, falls Sie als Prediger hier auftreten würden. Diese ernsthaften Verhältnisse wohl erwägend, darf und will ich die Verantwortung der mit Grund zu befürchtenden übeln Folgen nicht auf mich nehmen, und kann Ihnen daher, so gern es außerdem geschehen sein würde, die nachgesuchte Licenz zum Predigen nicht ertheilen, um so weniger, als bereits eine Ausschreibung bezüglich der Gründung von Vereinen für den Zweck des Ordens der Frauen vom guten Hirten an sämmtliche Pfarrämter der Diöcese ergangen ist, diese Angelegenheit ohnehin von den Diöcesanpredigern den Gläubigen ans Herz gelegt wird. Uebrigens habe ich Ihre Predigten nunmehr selbst gelesen, und ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß ich manchmal mit innigster Wehmuth dachte: „Wahrhaftig, diese Stimme ist nicht aus Gott, sondern aus Fleisch und Blut! So spricht nicht der Geist aus der Höhe, sondern der Geist menschlicher Gereiztheit. Auf solchem Wege werden unsere verirrten Brüder nicht hereingeholt, sondern zurückgestoßen. Die treuen Kinder der Kirche aber fassen, an innerer Heilung leer ausgehend, nur neue Erbitterung.“ Sie haben sich weit verirrt vom Geiste Jesu, wie ihn Lukas 9. 52, 56 so deutlich bezeichnet. Ihre Predigten widersprechen dem Geiste der Kirche, wie er in den Worten eines Salesius, Vincenz v. Paula, Karl Borromäus 2c. sowie in den väterlich milden Allocutionen unsers heiligen Vaters, Gregor's XVI., sich ausspricht. Ich bin zwar nicht Ihr Bischof, daß ich Ihnen befehlen könnte, allein von einem Mitbischofe der Provinz, welcher 40 Jahre lang seiner Kirche gewissenhaft dient, derselben nie etwas vergab und für die ewige Wahrheit so wie für den Ruhm derselben nöthigenfalls sein Leben einzusetzen bereit ist, von solchem guten Rath anzunehmen und zu befolgen, dürften Sie als junger Priester sich wohl veranlaßt und geneigt finden. Bitten Sie Gott um die rechte Demuth des Herzens, um nach Anleitung des Jüngers der Liebe sich ernstlich und parteilos zu prüfen, ob der Geist, der Sie treibt, wohl aus Gott sei. In dieser demüthigen Selbsterkenntniß werden Sie dann gern zurücktreten von einer Richtung, welche die echte katholische Kirchenlehre auf eine unwürdige Weise vertritt. Ja, lassen Sie ab von dem maßlosen Eifer der Donnerkinder, deren im Evangelium übel erwähnt ist. Wenden Sie dagegen Ihr reiches Talent und Ihren entschiedenen Muth der wahren, d. h. durch Glauben und Liebe geheiligten Sache der katholischen Kirche zu, und Sie werden nicht mehr wie jüngsthin diese Sache mehr gefährden als ihr Nutzen bringen, sondern als ein kräftiges Rüstzeug in der Hand Gottes zur Verherrlichung seines Reiches und zum Segen unsers theuern Vaterlandes mitarbeiten. Gott sei mit Ihnen und schicke Ihnen das Licht seiner Gnade! Mit väterlicher Gesinnung Ihr wohlmeinender 2c.“ (L. Z.)

Aschaffenburg, 10. Mai. Um zu sehen, welchen Antheil an der Dampfschifffahrt auf dem Maine dahier genommen wird, wurde heute Mittag eine Liste eröffnet und ohne daß vorher eine Bekanntmachung deshalb erlassen wurde, waren gegen Abend 56,000 Fl. eingezeichnet worden. Man glaubt, daß bis morgen Abend wenigstens 100,000 Gulden eingezeichnet sein werden, worauf für Aschoffenburg die Liste geschlossen wird. Die Städte Würzburg, Schweinfurt und Bamberg werden gleichfalls zum Beitritte eingeladen. Man darf jetzt schon mit Gewißheit annehmen, daß im künftigen Frühjahre längstens die Dampfschiff-Fahrt wo möglich in Gang gebracht sein wird. (Einem neueren Berichte aus Heilbronn zufolge, wird auch die Dampfschiff-Fahrt auf dem Neckar baldigst ins Leben treten. Schon ist von dem in Heilbronn sich deshalb gebildeten Comitee der Entwurf eines Vertrages von Herrn Lavecq aus Nantes über die Lieferung eines Dampfbootes für den Neckar entgegen genommen worden, dessen Inhalt der Gegenstand vorläufiger Besprechungen mit Herrn Lavecq war, und demnächst zur Kenntniß einer neuen General-Versammlung der Aktionäre und Beschlußnahme durch dieselben kommen wird.)

Die sächsischen Vaterlandsblätter erzählen eine (fast unglaubliche) Handlung, welche nach Demme's Annalen der Criminalrechtspflege (Bd. VIII. S. 163) und andern Zeitschriften in neuester Zeit in dem Großherzogthum Hessen ein inquirirender Richter sich erlaubte. Er wagte es, einem Inquisiten, um zur Entdeckung der Wahrheit zu gelangen, zuerst eine grausame Prügelstrafe zuzufügen, dann, als diese nichts half, ihm mit glühendem Eisen auf den Rücken zwei lange tiefe Wunden einzubrennen und endlich vermittelst gesalzener Nahrung und Versagung des Getränkes durch die Höllenqualen eines brennenden Durstes, welchen der Gefolterte durch seinen eigenen Urin zu löschen suchte, zum Geständniß zu bringen!! Diese Qualen wurden ohne gerichtliches Urtheil und meist unprotokollirt vollzogen. Der Richter, da dessen Verfahren diesmal zufällig entdeckt wurde, erhielt — wie berichtet wird — einen Verweis.

## Oesterreich.

Pesth, 8. Mai. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr gab es bei Gelegenheit der Zapfenstreich-Musik einen bedeutenden Exceß. Ein Jurat (Rechtsbeflissener) gerieth mit einem in Civil gekleideten Offizier wegen Auf-den-Fuß-Tretens in Händel. Der Jurat gab dem Offizier eine Ohrfeige, worauf dieser einen Stockdegen zog und den Juraten in die Wange verwundete. Das Volk verfolgte hierauf den Offizier, welcher sich in die Hauptwache des Invalidenhotels flüchtete, und da auch hier das Volk eindringen wollte, rückten mehre Soldaten aus und verwundeten einige Personen mit dem Bayonnette, worauf die Ruhe allmälig hergestellt wurde. Heute wird die Sache streng untersucht, und eine Menge Juraten sind in dem Café Ranaissance versammelt, um sich über die Mittel zu berathen, wie ihrem Kollegen Satisfaktion zu verschaffen wäre. (L. Z.)

## Großbritannien.

London, 11. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Debatte über die Zucker-Zölle fortgesetzt, aber noch nicht beendigt. Herr Labouchere, der Handels-Minister, vertheidigte die Politik des Ministeriums, aber außer ihm sprachen nur die Herren Ewart, Grote und Gregg für die ministeriellen Vorschläge, während sechs Mitglieder, Lord F. Egerton und die Herren Strangways, Colquhoun, Walter, Gladstone und Heathcote, der Letztere bisher ein Anhänger des Ministeriums, sich dagegen erklärten. — Gestern wurde zu Leeds eine große Versammlung von Abgeordneten aus den Städten und Flecken des West-Bezirks von Yorkshire gehalten und von derselben eine Petition an das Parlament zu Gunsten der ministeriellen Vorschläge in Bezug auf die Getreide-, Bauholz- und Zucker-Zölle angenommen. Man beschloß, die Minister in ihrem Vorhaben aus allen Kräften zu unterstützen. Dies und das Rundschreiben des hiesigen Haupt-Vereins gegen die Korngesetze an seine Filial-Gesellschaften scheinen aber bis jetzt auch die einzigen bedeutenden Demonstrationen zu sein, die im Lande zu Gunsten des Ministeriums stattgefunden haben. Dagegen hat auch die Corporation der hiesigen Rheder sich den Westindischen Pflanzern, Bauholz-Händlern und Agrikulturisten in der Opposition gegen die Plane der Minister angeschlossen.

Zu Wigan in Lancashire herrscht nicht geringe Aufregung, indem sämmtliche mit Verfertigung von Nankin beschäftigte Handlohnweber ihre Arbeit aufgegeben haben, weil ihnen die Fabrikanten für das Stück von 55 Ellen, statt 7 Shill., künftig nur 6½ Shill. bezahlen wollen. In einer öffentlichen Versammlung der Arbeiter wurde erklärt, daß ein solches Stück den Weber eine ganze Woche lang beschäftige, und daß ihm von 6½ Shill. nach Abrechnung der Miethe für den Webstuhl und anderer kleineren Ausgaben, nur 2 Shill. 10 Pence die Woche zu seinem und seiner Familie Unterhalt übrig bleiben würden. Die Arbeiter erklärten, einen Verein bilden und ihren Widerstand gegen die Fabrikanten selbst bis zum Verhungern fortsetzen zu wollen.

## Frankreich.

Paris, 10. Mai. In der heutigen Deputirtensitzung ward die Diskussion über das Budget des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Bemerkenswerth dabei war nur die Debatte, welche sich zwischen dem Minister des Innern und Herrn Lherbette entspann, der dem gegenwärtigen Ministerium den Vorwurf machte, so gut wie seine Vorgänger mehre Journale zu subventioniren, was der Kunstausdruck für bestechen ist. Der Minister vertheidigte sich dadurch, daß er anführte, das Kabinet habe nur ein Organ, den Messager, und diesen subventionire es nicht, sondern habe ihn völlig an sich gekauft. Bei Gelegenheit der Unterstützung der Theater kam es ferner, mit Herrn Dugabé, der sich über die Strenge der Theater-Censur beschwerte und insbesondere wegen des Verfahrens Klage führte, das man gegen das Stück: „Es war einmal ein König und eine Königin“, beobachtet. Der Minister des Innern führte zu seiner Rechtfertigung an, daß man dem Stück durchaus nicht die Erlaubniß zur Aufführung habe ertheilen können, wenn man sich nicht auf Unfug im Theater gefaßt machen wollte.

Der Graf von Toreno wird gegen Ende dieses Monats in Paris erwartet. Es scheint überhaupt, daß die (heute erfolgte) Ankunft der Königin Marie Christine eine Menge angesehener Spanier, die während der Regierung der Königin Regentin an der Verwaltung Theil genommen haben, nach Paris ziehen wird. — Aus Macon meldet man, daß die Königin Marie Christine einer großen Lebensgefahr entgangen sei. Ihre Bettvorhänge waren in Brand gerathen und nur durch die schnelle Hülfe der Personen ihres Gefolges ward die Gefahr von ihr abgewendet.

## Spanien.

Madrid, 24. April. Von großer Bedeutung für den Charakter der September-Revolution ist die Ungestraftheit, mit der die Regierung die entsetzlichen Entweihungen duldet, denen die Kirchen und der Gottesdienst hier täglich ausgesetzt sind. Zweimal in voriger Woche wurde das zu Sterbenden getragene Viaticum auf öffentlicher Straße auf eine nicht zu erzählende Weise insultirt. In Fuente de Cantos (Estremadura) stieg ein entkleideter Mensch auf die Kanzel und zerschnitt eine Schuhsohle, um sie als Hostie zu vertheilen. Täglich wird der Gottesdienst in den Kirchen durch Tumult unterbrochen; den Heiligenbildern steckt man Cigarren in den Mund. Hierzu schweigt dieselbe Regierung, die gerade heute den Bischof von Pampelona des Landes verweist, weil, wie das Dekret sagt, seine Ansichten nicht mit denen der Regentschaft im Einklang stehen. Dennoch haben 59 Geistliche von Toledo in einem öffentlichen Erlaß erklärt, daß sie alles, was vom römischen Stuhl ausgehe, verehren und treu befolgen wollen, daß sie insbesondere die vom Papst am 1sten März gehaltene Anrede unterschreiben, daß sie verwerfen, was er verwerfe, und nicht anerkennen, was er für null und nichtig erkläre 2c. (Preuß.-Stsztg.)

---

* Die Regentschaftsfrage ist, wie vorausgesehen wurde, den 8. Mai zu Gunsten eines Regenten entschieden worden. Der Pariser „Commerce“ vom 11. d. enthält folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 11ten: „Madrid, 8. Mai. Der Gesandte Frankreichs an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. In der Versammlung der Cortes wurde heut zur Regentenwahl geschritten. Bei der ersten Abstimmung ist mit 153 gegen 136, also mit einer Majorität von 17 Stimmen, beschlossen worden, daß nur ein Regent sein soll. Bei der zweiten Abstimmung erhielten: Espartero 179 und Arguelles 103 Stimmen. — Nach dem Resultate der Abstimmung ist also Espartero zum Regenten proklamirt worden.“ — Wir lassen dieser Meldung eine gründliche Erörterung der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung über diesen Gegenstand folgen. Dieselbe ist vor Entscheidung der wichtigen Frage, mit Hinsicht auf das wahrscheinliche Resultat, geschrieben und lautet wie folgt: „Beide Kammern der Cortes discutiren gleichzeitig die Regentschaftsfrage. Diese Discussion regt die Gemüther lebhaft auf. Die nächste Frage ist, ob man einen oder drei Regenten haben will? Wenn noch bis vor einigen Tagen die Chancen für die eine und für die andere Entscheidung gleichstanden, indem man annehmen konnte, daß die Kammer der Proceres in ihrer Majorität einen Regenten verlangte, während die Procuradores ein Regentschaftstriumvirat vorzogen, so scheinen doch, nach den neuesten Nachrichten, die Unitarier immer mehr Terrain zu gewinnen. Man muß einsehen, daß jene Anlehnung, die man den Exaltados gewährt, nur größere Verwirrungen veranlassen kann; in der Hand eines Regenten wird die Zukunft Spaniens immer noch am besten berathen sein, und unter allen Persönlichkeiten, die einigermaßen eine feste Hand in der Leitung bewiesen haben, ist Espartero immer noch die bedeutendste, zumal da das Ende des Sieges aller Revolutionen in Europa immer eine Militairdictatur sein wird: die Bajonnette werden doch am Ende die Leidenschaften in das ebene Gleis des Jahrhunderts zurückführen müssen, die Charte thut es nicht allein, denn jede politische Bewegung wird eine gesellschaftliche, man beginnt damit, einen König vom Thron zu stürzen, und endet damit, die Gesellschaft aufzulösen. Die erste französische Revolution fand in Napoleon ihre Grenze, mit der zweiten französischen Revolution unterhandelt die Juliusdynastie noch. Selbst mit einer Republik kann eine Revolution in Europa nicht enden. Eine Republik verlangt Aufopferung: aber alle modernen, gesellschaftlichen Theorien sind auf das Gegentheil gerichtet, auf den Genuß, man will nicht politisch frei, man will gesellschaftlich gleich sein. — Wenn die Monarchie also in Europa das zuverlässigste Regierungssystem ist, da sie der sittlichen Freiheit, der politischen Freiheit im höheren Sinne des Worts, schon dadurch Garantie gewährt, daß sie die gesellschaftliche, die sinnliche Gleichheit abweist, so giebt Spanien wieder den Beweis, wie sehr Unrecht man thut, das monarchische Princip irgendwie in Frage zu stellen. Man hat in Spanien Jahre lang den Bürgerkrieg geführt, um zu einer Militärdictatur

zu gelangen, die einzige, die Spanien retten kann; man hat einen König und eine Königin aus dem Lande gejagt, um einen Soldaten so in die Nähe des Thrones zu bringen, daß es nur einer Handbewegung von seiner Seite bedarf, um ein Kind, daß auf diesem Throne Platz genommen hat, davon zu entfernen. Kurz, wir glauben, Espartero wird Regent von Spanien werden. Das ist das Ende von so viel vergossenem Blut. — Ob er die Constitution halten, ob er Spanien zu einem Lande des Fortschritts erheben wird? sind Fragen, deren Bejahung von Zufälligkeiten abhängt. Wenn man dafür hält, Spanien werde noch ein Seitenstück bieten zu jener traurigen Anarchie, die die ehemaligen spanischen Bestandtheile des südlichen Amerikas zerreißt, so kann solcher Ansicht kein begründeter Einwurf gemacht werden. Wir können auch in Spanien noch republikanische Anarchie, oder despotische Diktatur erleben. — Die letztere ist mit Espartero sehr wahrscheinlich. Er hat freilich keine Concurrenten bei der Regentschaftsfrage zu fürchten, aber er hat eine zahlreiche mächtige Partei zu fürchten, die auch organisirt scheint. Diese Partei wird ihn überwachen. Militairs aber lieben keine Ueberwachung. Die gegenseitigen Beziehungen werden bald unfreundlich werden, die Feindschaft, die lange Zeit insgeheim glimmte, wird nicht zaudern, offen loszubrechen. Kurz, die Diktatur wird nicht lange auf sich warten lassen; nur die Diktatur kann Espartero schützen, nur sie kann Spanien retten. Der letztere Ausspruch ist offenbar die trostloseste Perspektive: wenn man Jahre lang angeblich für die Freiheit gekämpft, wenn man Ströme Blutes angeblich für die Freiheit vergossen hat, und in einer Militairdiktatur die endliche Lösung der Fragen finden muß, für die man Land und Volk einsetzte, so ist das gewiß sehr schlimm. Die Moderados aber sehen bereits ein, daß Espartero unter zweien Uebeln das minder schlimmste ist: schicken sich an, ihm ihre Stimmen zu geben. — Wenn die Dinge also im Innern stehen, so ist zu bemerken, daß nach Außen zu sich offenbar der Englische Einfluß, der mehr oder weniger bei der neuesten Lage Spaniens betheiligt ist, geltend machen wird. Hr. Campuzano hat gesagt: „Der Wunsch des englischen Kabinets ist, Spanien in eine Militairhorde zu verwandeln, um es Frankreich entgegen zu setzen. Wenn ein berühmter General zum Regenten ernannt wird, so wird sich Folgendes ereignen. England wird zu ihm sagen: General, geben Sie mir Ihren Degen, um Frankreich damit zu besiegen;" und wenn wir auch nicht gerade an diese Perspektive glauben wollen, so ist doch so viel gewiß, daß England Spanien zunächst nur als ein Mittel zu seinen Zwecken benützen wird. Nach Außen zu wird also Espartero, der offenbar unter englischem Einfluß reussirt hat, sich in eine abhängige Stellung versetzen, wenn er im Innern unbeschränkter Gebieter wird. Im Innern wird Spanien über kurz oder lang geknechtet werden; nach Außen zu wird es verkauft sein, denn Espartero bedarf englischer Subsidien zur Unterhaltung der Armee. Das ist der Schluß des zweiten Aktes des spanischen Bürgerkrieges."

## Schweiz.

Der Aargauische Schweizerbote läßt sich aus dem Kanton Zug schreiben, daß in der Kürze bei den Bewohnern des Freiamtes ein neuer revolutionairer Versuch reifen dürfte; daß katholische Geistliche das Land durchziehen und Winkelversammlungen halten; daß in den Kantonen Zug und Zürich heimliche Ankäufe von Waffen und Pulver gemacht werden u. s. w. Inzwischen ist selbst aus dem entlegenen Engadin (Kanton Graubündten) eine den Aargauischen Beschluß für Aufhebung der Klöster billigende Adresse eingegangen. Der große Rath des Kantons Bern hat sich für Gewährleistung der neuen Aargauischen und Solothurnschen Verfassung mit 89 gegen 6 Stimmen ausgesprochen. — Die Rettungs-Anstalt für kretinische Kinder auf dem Abendberge, Kantons Bern, ist eröffnet. Die Kinder werden aus der ganzen Schweiz von der Zeit an, wo das beginnende Uebel erkannt wird, bis zum sechsten Jahre aufgenommen. Der Sommer-Aufenthalt der Anstalt Abendberg liegt 5000 Fuß über dem Meere, auf einem der schönsten Punkte des Alpengebiets. Ausgesuchte passende Nahrung, ärztliche Behandlung und sorgfältige Pflege werden die Wirkung der Bergluft unterstützen. Wenn die Constitution verbessert ist und das geistige Leben erwacht, wird durch Anschauung der erste Unterricht erzielt. Vorsteher ist Dr. med. Guggenbühl auf dem Abendberge.

---

# Lokales und Provinzielles.

### Kunstausstellung 1841.

### I.

Bereits hat ein anderer Berichterstatter in diesen Blättern einleitende Worte der diesmaligen Kunstausstellung vorausgeschickt. Auch dieser Aufsatz beabsichtigt, ausschließlich die Kunstfreunde auf dasjenige aufmerksam zu machen, was ihnen gegenwärtig bereits zur Beschauung aufgestellt worden und in nächster Zeit zu erwarten ist, so wie das anzudeuten, was man als besonders bemerkenswerth bezeichnen kann; der Ref. überläßt es anderer Feder, das Einzelne besonders zu beurtheilen, wird sich aber später gestatten, selbst auf Einzelnes und Bedeutendes, was im Verlauf der Ausstellung zur Betrachtung aufgestellt worden ist, die Aufmerksamkeit hin zu lenken, und zuletzt eine statistische Uebersicht der Resultate derselben zu geben.

Die diesmalige Ausstellung hat, in Folge der Abkommens mit den andern Kunstvereinen des Staates in dessen östlichem Theile, sehr früh begonnen und wird nur vom 13. Mai bis zum 10. Juni andauern, es werden sich also in dem kurzen Zeitraume von vier Wochen manche Genüsse zusammen drängen. Die große Zahl der uns überwiesenen Kunstsachen hat es unmöglich gemacht, alles Treffliche auf einmal, trotz unserer ausgedehnten Räume, auszustellen, es sind noch ausgezeichnete Sachen angemeldet, die wir aus Berlin, Dresden, Düsseldorf u. a. O. ja sogar von hier erwarten, und es wird eines der Hauptbilder eines hiesigen Künstlers, die Ruhe auf der Jagd, allererst in den nächsten Tagen zur Aufstellung kommen, eben so haben wir eine kleine Anzahl vorzüglicher Kunstsachen zurückstellen müssen, damit nicht durch eine zu große Anzahl zugleich aufgestellter werthvoller Gegenstände der Genuß sich verkümmere.

Wenn es dieser Kunstausstellung derzeit auch an einem oder dem andern Gemälde in der großartigen Auffassung ermangeln möchte, wie z. B. die Gemälde von Lessing und Bendemann der Ausstellung des Jahres 1839, so legen wir dafür in die Waagschaale die Anzahl der schönen und ausgezeichneten Gemälde, die in kleinen Rahmen zwar, aber doch geeignet sind, uns mit der Kunst, ich möchte sagen der Welt, bekannt zu machen. Bereits 1839 waren wir so glücklich, unserm kunstliebenden Publikum eine Anzahl von Gemälden französischer und niederländischer Meister vorzuführen, und wie damals, so hat auch in diesem Jahre der Schlesische Kunstverein sich verpflichtet, durch Ankäufe von Kunsthandlungen es möglich zu machen, daß diese uns so werthvolle Sachen des Auslandes zur Beschauung anvertrauen.

So gelang es, aus der französischen Schule — Gemälde von le Poitevin, Mozin, Leopold Robert, Watelet, Perrot, Gudin, Guet, Charlet, Roqueplan, Villaret u. A. und die trefflichen Schiavoneschen Köpfe; aus der niederländlichen, und holländischen Schule die Marine von Schotel (Eigenthum Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen) das Thierstück v. Verbökhoven, die Gemälde von de Kaiser und mehrere der Schüler dieses ersten der flammändischen Meister, von Hammen, Eckhout, Ghisquière, Hauze, Mathieu u. A. vorzuführen. Die Düsseldorfer Künstler Achenbach, Becker, Blanc, Fay, Hübner, John Fink, Ebers, Lehnen, Jacobi, Hilgers, Scheuren, Plüddemann, Zicke und viele Andere, so wie die Berliner Bouterweck, Burggraf, Cretius, Domschke, Gärtner, Hasenpflug, Herdt, v. Hopfgarten, Jacob, Kramer, Koller, E. Rabe, v. Renzel, Schartmann, die Schulze's u. s. w., ferner: Künstler, wie van Embden in Kassel, Jacobs in Gotha, Rustige in Frankfurt am Main, Nerly, haben uns vorzügliche Sachen gegeben, endlich so gewannen wir für die Ausstellung die ausgezeichnetsten Sachen von Jeichs, Quaglio, Riedel, Rottmann, Adam, Heß, Simmler, Hitz, Dürck, Schelver und Mehrere. Aus diesem Ueberblick wird man entnehmen, daß des Guten sehr Viel und des Ausgezeichneten nicht wenig sich auf dieser Ausstellung theils bereits schon vorfindet, theils noch erscheinen wird; Manches, was zwar angekündiget, aber dessen Eintreffen noch nicht gewiß, hat Ref. hier anzuzeigen übergangen, es werden indessen während der Ausstellungszeit mehrere schöne Sachen nach und nach erwartet, anderes gewiß eintreffen. Endlich so darf anzumerken nicht übergangen werden, daß die Commission für die Ausstellung bemühet gewesen ist, Mehreres des Vorzüglichsten, was in und ausländische Kunst in Kupferstichen, Holschnitten und Lithographien in letzter Zeit hervorgebracht, Freunden dieses Zweiges der Kunst vor Augen zu stellen.

Wie im Jahre 1839, so wird auch bei dieser Ausstellung der Kunstfreund Gelegenheit finden, seine Kenntniß und Einsicht über die Kunst in Deutschland und im Auslande zu bereichern, namentlich durch Vergleichung dessen, was hier und dort hervorgebracht worden ist. Die große technische Gewandtheit der Maler unserer Zeit tritt in allen Schulen so deutlich hervor, daß sie, man darf es sagen, alles das übertrifft, was eine kaum vergangene Zeit geleistet hat; es scheint als ob das Bestreben nach dieser Richtung hin, das frühere, welches mehr auf die Composition und mehr auf eine innerliche Auffassung des Gegenstandes hingewendet war, überwältiget hätte, und nur die vorzüglichern Köpfe unter den Künstlern suchen mit jener — man darf sagen — bewundernswerthen Technik, die Idee in Einklang zu bringen und so die äußere Kunst mit dem innern Gefühle zu versöhnen und zu verschmelzen. Eine Zeit wie die unsere, welche aber nicht eine philosophische oder poetische genannt werden kann, die sich vorzugsweise der Technik und mechanischer Entwickelung zuwendet, und in der die durchdachte Maschine, der tiefempfundenen Dichtung und Composition den Rang abgewinnt, bringt nothwendig gleichartige Resultate hervor; die Kunst des Malens überwiegt zumeist die des Malers, des Künstlers; und ein in Effekten und Farben tüchtig angefertigtes und gelungenes Bild wird in dieser unserer Zeit oft, ja fast allgemein einem Kunstwerke vorgezogen, in welchem die Composition vortrefflich, die Idee das Ueberwiegende war: Es ist das kein Gewinn für die Kunst, wenigstens kein augenblicklicher, allein solche Zeiten vergehen, und geben den Vortheil, daß sich dieselbe in dem Technischen so ausbildet, daß sich die Schwierigkeiten dieses zu überwältigen im Einzelnen nicht allein, sondern auch im Allgemeinen vermindert, es gehen aus den verschiedenartigsten Malerschulen eine große Menge tüchtiger Maler hervor, die mit dem künstlerischen Gewerbe vertraut sind; es gehen aber, also gebildet, auch tüchtige Köpfe aus ihnen hervor, und wenn jene, an das Vergängliche gebunden, ihren Tag verleben, so werden diese in der Schule tüchtig ausgebildet, indem sie die Mechanik so bezwangen, daß sie ihnen kein Hemmniß weiter war, um mit so größerer Kraft sich entwickeln und sich ihre eigene großartigere Bahn brechen. Einer solchen Zeit kann man entgegen sehen, wenn das Vergängliche der gegenwärtigen ihr Ziel gefunden haben wird. Der menschliche Geist ermüdet zuletzt am Mechanischen, er sucht und findet eine höhere Welt, und je ausgebildeter er in der Form wurde und je kräftiger er diese überwand, desto sicherer ist zu erwarten, daß er von der Last dieser befreiet, sich eine größere und schönere Kunst des Schaffens und Wirkens suchen und erstreben werde. In Frankreich beginnen die Geister sich zu regen, das Technische ist dort im Ganzen schon sehr überwunden, die alte steife, kalte konventionelle Malerschule ist ausgestorben, der pompöse historische Styl ist von der Romantik bezwungen worden, und schon beginnen die Künstler — und die Kunst — auf dem Gebiete dieser, nämlich dem der Romantik, sich eine neue Welt zu schaffen, und die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich jetzt noch höhern Zwecken entgegen stellen. Weniger klar tritt das in den Niederlanden und Holland hervor, und man entdeckt diese neue Welt nur erst in der Art, wie die Landschafts-, die Marine- und die Thiermaler ihre Gegenstände aufzufassen anfangen. Weniger wird dies bemerkt in der Geschichtsmalerei, und alle auf unserer Ausstellung befindlichen historischen Sujets, oder besser romantisch-historischen, tragen ein Gepräge, welches einen Kampf der alten und der neuen niederländischen Schulen andeutet. Die alte Heiterkeit und Einfalt so vieler Künstler jener Zeit, und die großartige Auffassung eines Rubens wird nicht mehr bemerkt; — tragisch-romantische, zum Theil grauenvolle Gegenstände sind an deren Stelle getreten, und wenn man auch hier die ausgezeichnete Technik der Künstler bewundert, so hat sie doch eben so wenig wie die Zeichnung, den Grad der Vollkommenheit erlangt, den uns grade die niederländische Kunst der alten Maler so wundervoll vor Augen stellte. Ueber Deutschland möchte man fast dasselbe Urtheil fällen, träten nicht schon überall deutsche Künstler hervor, die im Charakter der Nation, die Idee als das Höchste setzten. Von den Künstlern der Schulen zu München, zu Düsseldorf und Berlin darf man behaupten, daß sich die technische Ausbildung seit den letzten 10 — 15 Jahren auf eine wahrlich erstaunenswerthe Weise ausgebildet; was zu dieser noch kaum vergangenen Zeit als vorzüglich angestaunt wurde, ist jetzt das Eigenthum Vieler; es scheint, daß die gewerbliche Ausbildung in der Kunst binnen kurzer Zeit ein Gemeingut werden könnte. Aber es gereicht uns für Deutschland zum Troste, daß sich der eigenthümliche Geist der Nation nicht in diesen Schranken wohl befinden und nicht lange innerhalb derselben wird ausdauern können. Wo Werke geschaffen werden, wie gegenwärtig in München, Düsseldorf, Dresden und auch in Berlin, darf man nicht besorgen, daß die gemeine Genre- und Landschaft-Malerei, die französische Nachäfferei, die Abbildungen des Gemeinsten im menschlichen Leben, Oberhand behalten können; das Gewöhnliche, und sei es mit noch so fertiger Technik gemacht, wird nicht der Uebersättigung, die dafür eintreten muß, widerstehen; und schon sehen wir die geflickten Stiefel, die Holzhauer, Kaffeeschwestern und anderes Zeug ihre Ronden durch die Ausstellungen machen und dann in die ursprünglichen Werkstätten oder die Läden der Kunsthändler zurückkehren. Hiermit soll dem Genre im bessern Sinne nicht zu nahe getreten und die Porträtlandschaft nicht verworfen werden; wo aber nicht ein heiterer, froher Geist und die Annäherung an das Ideale der Kunst, in solchen Bestrebungen vorherrschen, werden sie sicher bald alle Theilnahme einbüßen.

Diese kurzen Bemerkungen, die sich dem Beschauer aller Kunst-Ausstellungen unserer Zeit, gleichsam gewaltsam, aufdrängen, mögen ihre praktische Erläuterung auch in unserer Ausstellung finden, und die Betrachtenden anregen, das wahrhaft Schöne, Edle und Treffliche, was sie enthält, wahrzunehmen, das Ausgezeichnete und Vorzügliche in malerischer Technik zu bewundern und den Maaßstab selbst anzulegen an das, was in die Kate-

gorie des einen oder des andern fällt; — es kann nicht fehlen, daß bei genauer Betrachtung der aufgestellten Kunstsachen auch die Kritik ihr Recht üben und ihr Rächeramt verwalten und alles das an seinen Ort verweisen werde, was nicht ihrem Urtheile Stand zu halten im Stande ist. — Das dürfen wir schließlich bemerken, und das ist sehr wichtig, eigentlich absolut Schlechtes hat diese Ausstellung nicht aufgenommen. Das weniger Gute und wenig Gute, vielleicht auch das Schlechte, ist aber — wie ein alter Akademie-Direktor nicht mit Unrecht bemerkt — bei jeder Ausstellung eine Nothwendigkeit, nicht etwa allein des Gegensatzes halber, sondern deshalb, daß sich der Zorn des Kritikers auf dasselbe wälzen und gleichsam ein Bein erhalte, an dem er seinen kritischen Zahn sich ausbeißen könne.

— e —

## Nebensonnen.

Breslau, 14. Mai. Heute Abend zwischen $6\frac{1}{2}$ und $7\frac{1}{4}$ Uhr stand auf jeder Seite der Sonne eine Nebensonne, natürlich immer in gleicher Höhe mit jener, in dem gewöhnlichen Abstande von derselben und mit schönen Regenbogenfarben geziert.

Sie sind eine Anzeige, daß in den obern Regionen der Luft Eisnadeln schweben, in welchen die Strahlen der Sonne zu dieser Erscheinung sich brechen.

v. B.

## Schach-Partie B.
zwischen Hamburg und Breslau.

18. Hamburg: Schwarz: E7 — C7.
19. Breslau: Weiß: F3 — D4.

## Mannichfaltiges.

— Ein erfreuliches Bild der Toleranz bot dieser Tage die, durch so manche Vorzüge bekannte, Kirche in Wiblingen. Es fand nämlich daselbst, wie verlautet, ohne allen vorausgegangenen Revers wegen der konfessionellen Erziehung erfolgender Kinder die Trauung eines protestantischen Bräutigams mit einer katholischen Braut in der Art statt, daß an einem und demselben Altare zuerst der protestantische, dann der katholische Geistliche in Beider gleichzeitiger Anwesenheit, jeder nach seinem Ritus, in frommer Eintracht die Trauung vollzogen.

— In der Nacht zum 14ten d. zwischen 12 und 1 Uhr ist das hintere Laboratorium der Feuerwerks-Abtheilung in Spandau, welches erst im vorigen Jahre vollendet worden, auf eine nicht zu erklärende Weise abgebrannt. Der Schaden ist noch nicht ermittelt, soll jedoch nicht unbedeutend sein, da eine Menge Utensilien, auch die neuen, in England gefertigten Raketen-Pressen und ein vor wenigen Tagen dahin geschaffter Papier-Vorrath, im Werthe von 1500 Rtl. abgebrannt sind.

— Die gegenwärtige Mode der Damen, eine Schleppe am Kleide zu tragen, hat einen aristokratischen Grund. Eine Dame, die ihr Kleid so lang trägt, daß es das Steinpflaster berührt, pflegt in der Regel nicht viel Wege zu Fuß zu machen. Das lange Kleid soll andeuten, daß man nicht nöthig habe, sich zu Fuße auf der Straße sehen zu lassen. Aber auch die Frauen des Gewerbstandes tragen jetzt, der Mode folgend, sehr lang zugeschnittene Kleidungsstücke, und bewegen sich mit diesen recht zahlreich auf unsern staubgefüllten Straßen. Sie bringen, da sie ihre auswärtigen Geschäfte nach wie vor treiben, eine Menge unnützer Partikelchen in ihr Haus zurück. Jetzt gewinnen zwar die Straßen dadurch, daß sie durch recht kostbare Mittel entstäubt werden, aber es gränzt an's Lächerliche, wenn eine Bürgersfrau, bei einem starken Winde spazirend, den Chausseestaub mit ihrem langen Kleide aufregt und uns über ihr Verhältniß täuschen und Staub in die Augen streuen will. Mögen die Damen, welche in der Residenz in glänzenden Equipagen sich schaukeln lassen, sich mit Straßen-berührenden Kleidern putzen, aber unsere Hausfrauen sollten sich doch in Betreff ihrer Kleider etwas kürzer zu fassen suchen! (Österl. Bl.)

— Ein Herr D. kam kürzlich zu einem berühmten Pariser Operateur, der seine Frau vom Schielen befreit hatte, und machte ihm darüber — die größten Vorwürfe. Als meine Frau noch schielte, sagte er, fand sie mich allerliebst; jetzt hat sie eine andere Ansicht von allem gewonnen. Sonst gefiel es ihr nur zu Hause, sie nahm keine Einladung an; Konzerte, Bälle, Soiréen hatten keinen Reiz für sie. Sie schielte ja damals. Seit sie gerade sieht, ist das anders geworden; das Haus gefällt ihren Blicken nicht mehr; meine Gesellschaft genügt ihr nicht; sie verlangt nach Gesellschaften, zieht mich jeden Abend in das Theater, zu Bällen 2c., wo sie die ganze Nacht tanzt, um einzubringen, was sie versäumt hat. Sie verlangen Bezahlung? Sie haben mich durch ihre Operation ins Verderben gestürzt. Meine Frau war sonst bescheiden und einfach; jetzt träumt sie von nichts als von neuen Moden; Stoffe, Spitzen, Federn, Juwelen, nichts ist ihr zu theuer. Meine Ruhe sogar ist eben so gefährdet wie mein Vermögen. Sonst war ich völlig unbesorgt; wer meine Frau sah, sagte: „sie ist nicht übel, aber sie schielt!" Und die galanten Herren kümmerten sich nicht um sie. Jetzt ist auch dies anders; sie finden sie schön, bewundern sie und drohen mir, denn ich bin jetzt leider! der Mann einer der schönsten Frauen. — Herr D. mag nicht ganz Unrecht haben. Die Gebrechen und Mängel einer Frau sind oft die Grundlagen ihrer liebenswürdigsten Eigenschaften und die sicherste Bürgschaft der Ruhe und des Glückes eines Hauswesens. Sollte nicht, da die Operation des Schielens so große Folgen hat, in den Gesetzbüchern ein Artikel eingeschaltet werden, welcher den Frauen verbietet, ohne Genehmigung des Mannes sich von dem Schielen befreien lassen?

— Die Holzpflasterung, mit der in London der erste Versuch vor etwa zwei Jahren in der Oxfordstraße gemacht worden, bewährt sich vollkommen. Denn seit dieser Zeit gingen im Durchschnitt täglich etwa 7000 Wagen von 4000 bis 10 000 Pfd. Gewicht jeder, und 12 000 Pferde über das Pflaster, ohne daß das Pflaster bedeutend abgenutzt erscheint. Es bildet eine gleichförmige Ebene, auf welcher, wie bei Eisenbahnen, die Reibung so außerordentlich vermindert wird, daß ein Pferd auf derselben so viel wie vier auf dem gewöhnlichen Pflaster leisten kann. Außerdem fällt auch das Rasseln der Wagen weg, und das Pflaster ist frei von Staub und Straßenschmutz. Die Behörden, welche die Aufsicht über die Oxfordstraße führen, wollen jetzt noch eine Strecke von 1000 Fuß auf dieselbe Weise pflastern lassen, die auch auf allen Kirchplätzen des großen Kirchspiels Marylebone in Anwendung gebracht werden soll, damit die Andacht der Gemeinden nicht ferner durch das Wagengerassel gestört werde.

— Ein berühmter Arzt, der in Pensylvanien praktizirt, verschrieb einem Patienten, der an einer starken Erkältung litt, eine starke Dosis Salpeter, welche während der Nacht dem Leidenden einen solchen Schweiß austrieb, daß man ihn am andern Morgen in seinem Bette ertrunken fand!

# Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 11. Mai. (Privatmitth.) Die Pairskammer hat sich gestern als Pairshof constituirt, um den Bericht über den Mord-Versuch vom 25. Okt. zu hören. So weit derselbe bereits veröffentlicht wurde, erschienen außer Darmès noch 10 Individuen darin als Angeklagte; doch sind gegen den größern Theil derselben nur geringe Inzichten der Mitschuld an dem Hauptverbrechen vorhanden, und es ist wahrscheinlich, daß mehrere von ihnen von der Klage freigesprochen werden. Hingegen sind gegen zwei Individuen: Duclos, Eigenthümer und Kutscher eines Cabriolets, und Considère, Kassenbursche bei Hrn. Lafitte, starke Inzichten der Mitschuld an dem von Darmes ausgeführten Verbrechen; ja dieselben scheinen sogar die moralischen Urheber des Mordversuchs gewesen zu sein. Alle drei gehören der äußersten Fraction der Communisten an, die jedes Mittel zum Umsturz der Regierung, wie der bestehenden Ordnung, für gleich heilig, und dessen Anwendung für Pflicht halten. Um so schnell als möglich das Heil einer gleichmäßigen Gütervertheilung herbeizuführen, ist ihnen das erste u. unerläßlichste Mittel zu diesem Zwecke vor allen andern das: den „Tyrannen" Louis Philipp aus dem Wege zu räumen. Uebrigens stellt dieser Bericht von neuem heraus, welcher Klasse der Gesellschaft jene angehören, deren sich die umstürzenden Parteien als Werkzeuge bedienen. Darmès ist ein Trunkenbold, der seinem eigenen Weibe 6000 Frs. stiehlt und seine 70jährige arme Mutter, um den letzten Rest ihrer Habe, 500 Frs., betrügt; jene Summe verlor er leichtsinnig in Börsenspekulationen, die andere verpraßte er in den plebejischen Weinhäusern, woran Paris so überfüllt ist. Bei dieser Lebensweise und dem völligen Mangel an Achtung für das Mein und Dein, war Darmès, wenn er selbst das Verbrechen vom 15. October nicht begangen hätte, auf dem Wege, in eines der Zuchthäuser Frankreichs nächstens zu wandern. Bei seiner auffallenden Geistesschwäche nahm er um so leichter und um so bereitwilliger die Lehren des Umsturzes in sich auf, die jene Leiter ihrerseits der Weisheit Baböf's und Conforten entnommen, und verbreitete sie mit so viel Eifer und Unverstand, daß er in allen dienstlichen und sonstigen Beziehungen seines Lebens sich Jedermann, mit dem er in Berührung kam, unerträglich machte und dadurch sein Brod verlor. — Ihm zur Seite, oder besser über ihm stehen Duclos und Considère. Die Finanzverhältnisse des erstern sind eben nicht in bester Ordnung und er hatte somit, wie sein Werkzeug, durch eine communistische Umgestaltung der Gesellschaft nicht viel zu verlieren. Der Kassenbursche des Hauses Laffitte war bereits in der Emeute vom Jahre 1834 verurtheilt, durch die Amnestie von 1837 aber in Freiheit gesetzt. Diese drei Individuen läugneten Anfangs, sich einander zu kennen, verfielen aber dabei in so offenbare Widersprüche und wurden durch so auffallende Thatsachen der Lüge überwiesen, daß sie sich einander zu kennen, selbst eingestehen mußten. Es ist wenig Zweifel vorhanden, daß das Verbrechen unter ihnen gemeinschaftlich berathen und beschlossen, oder vielmehr, daß Darmes bloß das bereitwillige Werkzeug ihrer Pläne war. — Nachdem der Pairshof gestern den sehr umständlichen Bericht des Hrn. Girod (de l'Ain angehört hatte, schritt er zur Berathung der Sache, um über die Angeklagten zu statuiren um 4 Uhr wurde die Fortsetzung derselben auf heute vertagt.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.



Mit einer Beilage.

# Beilage zu № 114 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 18. Mai 1841.




So eben erschien und ist in Commission bei Graß, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, so wie bei dem Kirchschaffner Jähnisch zu St. Elisabeth für 6 Sgr. zu haben:

## Die St. Elisabeth-Kirche zu Breslau und ihre Denkmäler.

Nebst einer Abbildung des Elisabeth-Thurmes in seiner früheren Gestalt.

Herausgegeben von Dr. J. G. Kunisch.

Auf Kosten des Kirchen-Vorsteher-Amtes. 8. geh. 6 Sgr.

Die St. Elisabeth-Kirche zu Breslau ist nicht blos als Bauwerk von sehr hoher Bedeutung, sondern sie enthält bekanntlich auch einen Schatz von Monumenten und Denkmälern, die für den Freund der vaterländischen Kunst, der Geschichte und Alterthümer von nicht gewöhnlichem Interesse sind. Vielfache Wünsche sind laut geworden, in dieser Beziehung eine kurze, leitende Uebersicht zu erhalten, doch stets ohne Erfolg; bis jetzt das dermalige Wohllöbliche Vorsteher-Amt, den Zweck und die gute Sache im Auge, sich entschloß, eine sorgfältige Bearbeitung zu veranlassen, die — neben einer genauen Zusammenstellung alles Sehenswerthen — Fremden wie Einheimischen zu einer treuen Führerin bei Besichtigung der Kirche diene, und zugleich ein Andenken an ein ehrwürdiges Monument der Baukunst darböte, an das sich durch Jahrhunderte eben so wichtige historische Erinnerungen knüpfen, als es für die Jetztwelt, namentlich für die zahlreichen Besucher und Freunde dieses Gotteshauses, reich an inneren Beziehungen ist.

Für diesen schönen Zweck wurde Herr Professor Dr. Kunisch gewonnen, dessen gründliche Studien und Forschungen in diesem Fache stets rühmlich anerkannt worden sind.

---

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau sind wieder Exemplare vorräthig von:

## Prudlo, F., Bergaussichten,

oder: was sieht man von den verschiedenen Bergen des Schlesischen und Glätzer Gebirges? Ein Handbuch für Freunde schöner Aussichten, namentlich für Reisende, Badegäste 2c. Nebst Nachtrag. Preis geheftet 20 Sgr.

---

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben: Neueste, ganz einfache

## Copir-Methode.

Oder Anweisung, Briefe, Facturen, Rechnungen, und überhaupt alles Geschriebene ohne Maschine und Kosten in einigen Minuten zu copiren. Vorzüglich nützlich für Kaufleute, Banquiers, Geschäftsmänner, Gelehrte und überhaupt für alle Personen, welche viel zu schreiben haben. 8. geh. Preis 8 Gr.

---

S. Ch. R. Gebhardt: Das Ganze der

## Ziegelfabrikation,

so wie der Kalk- und Gipsbrennerei. Enthaltend die Fabrikation der Fließen, Backsteine, Dachziegeln, so wie auch der feuerbeständigen Backsteine für Glas- und Porzellan-, Hoch- und alle diejenigen Oefen, in welchen ein hoher Feuersgrad unterhalten werden muß, nebst genauer Beschreibung der dabei gebräuchlichen und erforderlichen Maschinen und Brennöfen. Nach den neuesten in Frankreich, England, Holland und Deutschland gesammelten Erfahrungen. Ein nützliches Handbuch für jeden Ziegelei-Besitzer, insbesondere für Diejenigen, welche die Fabrikation der Ziegeln im Großen betreiben wollen. Zweite, sehr verbesserte Auflage. Mit 5 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr.

---

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20 — Glogau bei Flemming — Liegnitz bei Kuhlmey — Görlitz bei Köhler — Neisse bei Hennings und in allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

## Galanthomme,

oder der Gesellschafter, wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, 28 poetische Liebeserklärungen, eine Blumensprache, eine Farben- und Zeichensprache, 24 Geburtstagsgedichte, 40 deklamatorische Stücke, 28 Gesellschaftslieder, 30 Gesellschaftsspiele, 18 belustigende Kunststücke, 24 Pfänderlösungen, 93 verfängliche Fragen, 30 scherzhafte Anekdoten, 22 verbindlich Stammbuchsverse, 80 Sprüchwörter, 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel. Herausgeg. vom Prof. S...t. 8. broch. Preis 25 Sgr.

Dieses Buch enthält Alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weshalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen, und im Voraus versichern, daß Jedermann noch über seine Erwartungen damit befriedigt werden wird.

---

Um Whist und Boston gewinnreich zu spielen, dient als beste Anleitung:

Der

## Whist- und Bostonspieler

wie er sein soll, — oder Anweisung, das Whist- und Boston-Spiel, nebst dessen Abarten, nach den besten Regeln und allgemein geltenden Gesetzen spielen zu lernen, — nebst 26 belustigenden Kartenkunststücken, und drei Tabellen zu Boston-Whist. 4te sehr verbesserte Aufl. broch. Preis ½ Thlr.

Der

## belustigende Kartenkünstler,

eine Anweisung zu 113, größtentheils noch unbekannten, leicht ausführbaren und höchst überraschenden Karten-Kunststücken. Von A. Meerberg. Preis 10 Sgr.

---

Als sehr brauchbar ist zu empfehlen die so eben erschienene 7te verbesserte Auflage von W. G. Campe, gemeinnütziger

## Briefsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände. Br. Preis ½ Thlr.

Dieser Briefsteller enthält 180 vorzügliche Briefmuster zur Nachahmung und Bildung, wie auch 72 Formulare zur zweckmäßigen Abfassung von Eingaben, — Gesuchen und Klageschriften an Behörden, — Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau-, Lehrkontrakte, — Erbverträge, — Testamente, — Schuldverschreibungen, — Quittungen, — Vollmachten, — Anweisungen, Wechsel, Atteste, Anzeigen und Rechnungen zu gelieferten Waaren.

---

Der Verlierer eines am 13. d. Abends gefundenen Termin-Kalenders für 1841 beliebe sich solchen abfordern zu lassen in der Buchhandlung Graß, Barth und Comp. zu Breslau.

---

☞ Drei neue Handkähne sind zu verkaufen beim Schwimm-Meister Knauth, vor dem Ziegelthor.

---

In der Nähe des neuen Theaters ist eine Wohnung von 2 Stuben p. t. Johannis zu vermiethen: Zwingerstraße Nr. 7.

---

## Für den Wollmarkt

und Wettrennen sind 4 an einanderstoßende meublirte Zimmer auf dem großen Ring in einer der ersten Etage zu vermiethen. Das Nähere in der Fiebig'schen Tuchhandlung, Ohlauer Straße Nr. 83.

---

### Zum Wollmarkt

sind am Ringe zwei schön meublirte Stuben zu vermiethen. Termin Johanni ist am Ringe ein freundliches Verkaufslokal, 3 große Keller, Remise nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres erfährt man Ring 14 im Gewölbe.

---

Bei uns ist in Kommission erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die sichere

## Heilung des Schielens,

nach den neuesten Erfahrungen dargestellt von

Dr. Ewald Wolff,

praktischem Arzte in Breslau.

Mit einer lithographirten Abbildung.

Der Herr Verfasser bezeichnet, nachdem er über den Werth und die Verrichtung der Operation im Allgemeinen gesprochen hat, auf das bestimmteste alle diejenigen Formen des Schielauges, welche sich vorzugsweise zur Operation eignen, und weiset vermittelst einer auf Erfahrung gegründeten Ansicht nach, wie groß der Erfolg sei, der in jedem besonderen Falle von der Operation zu erwarten stehe; es darf daher diese Schrift, welche sich namentlich durch Ausführlichkeit und Deutlichkeit auszeichnet, mit allem Rechte Jedem empfohlen werden, welcher sich über diesen Gegenstand belehren will.

Aug. Schulz und Comp. in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 57, unweit des Ringes.

---

### Edictal-Citation

der ihrem Aufenthalte nach unbekannten Justiz-Rath v. Ziemietzky'schen Fideikommiß-Anwärter.

Bei der hier verwalteten Justiz-Rath von Ziemietzky'schen Familienstiftung, soll der, der gesammten Familie zustehende Bestand von 1333 Rthlr. 10 Sgr., 75 Rthlr. und 8400 polnischen Gulden in Schlesischen Pfandbriefen Lit. B. angelegt werden. Zur Erklärung hierüber werden die, ihrem Aufenthalte nach unbekannten Agnaten, namentlich:

a) die Töchter des Sigismund v. Ziemietzky, Henriette und Therese Auguste, so wie

b) Leopoldine, Auguste, Natalie, Sophie und Marie, } Geschwister von Ziemietzky,

vorgeladen, in dem auf

den 29. Juni 1841

Vormittags um 11 Uhr anberaumten Termine in unserem hiesigen Geschäftshause vor dem ernannten Deputirten Hrn. Oberlandes-Gerichts-Assessor v. Damnitz persönlich, oder durch einen mit gehöriger Information und Spezial-Vollmacht versehenen Mandatar aus der Zahl der hiesigen Justiz-Kommissarien, wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft am hiesigen Orte, die Justiz-Kommissarien Burow, Glatzel, Wichura vorgeschlagen werden, sich zu melden, und ihre Erklärung zu Protokoll zu geben, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf des Termins die Ausgebliebenen mit ihrem Widerspruchsrechte werden präkludirt werden.

Ratibor, den 19. Februar 1841.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

---

### Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkaufe des Nr. 20 der Schmiedebrücke und Nr. 1842 des Hypothekenbuchs belegenen, auf 8420 Rtl. 16 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Hauses, haben wir einen Bietungstermin auf den 7. Dezember 1841 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Lühe im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts angesetzt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 30. April 1841.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

---

### Subhastations-Patent.

Im Wege der freiwilligen Subhastation haben wir zum Verkaufe des zu dem Nachlasse des verstorbenen Destillateurs W. Baetz gehörigen, Nr. 4 auf der Schuhbrücke u. Nr. 917 des Hypothekenbuchs gelegenen, auf 9283 Rtlr. 19 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten Hauses einen Termin auf

den 13. Juli 1841, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer, im Parteien-Zimmer Nr. 1 des unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichts, anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Der Verkauf des Grundstücks erfolgt unter nachstehenden Bedingungen:

1) Jeder Bieter erlegt den zehnten Theil der Taxe baar oder in geldwerthen Papieren als Kaution;
2) der Verkauf erfolgt in Bausch und Bogen;
3) die Rubr. II. eingetragenen wiederkäuflichen Zinsen, so wie alle öffentlichen Lasten und Abgaben übernimmt der Käufer ohne Anrechnung auf das Kaufgeld;
4) die Rubr. III. eingetragene Post von Zweitausend Thalern nebst Zinsen vom Tage der künftigen Uebergabe übernimmt der Käufer auf das Kaufgeld;
5) der Rest des Kaufgeldes wird entweder acht Tage nach der Zuferteilung in die Stelle des Kaufkontrakts vertretenden Bietungs-Protokolls vollständig zum gerichtlichen Depositorium gezahlt, oder zur Hälfte an dem gedachten Termine und zur andern Hälfte sechs Monat nachher an den Gläubiger gezahlt, auch von der Uebergabe an mit fünf Prozent verzinset;
6) Die Uebergabe erfolgt sofort nach Zahlung desjenigen Betrages des Kaufgeldes, der nach der Bedingung zu 5) innerhalb der angegebenen 8tägigen Frist baar zu zahlen sein wird;
7) derjenige Theil des Kaufgeldes, der nicht innerhalb der gedachten 8tägigen Frist, sondern erst sechs Monate nachher zahlbar wird, bleibt auf dem Grundstücke unter Vorbehalt des Eigenthums und hypothekarischen Rechtes stehen;
8) der Käufer übernimmt sämmtliche Kosten der Subhastation, incl. der Kaufverhandlung, des Werthstempels und der Kaufgelderbelegung;
9) zur Erklärung über den Verkauf für das Meistgebot und zur Einholung der Genehmigung des Königl. Vormundschafts-Gerichts wird Seitens der Verkäufer eine 8tägige Frist nach dem Licitationstermine vorbehalten, bis zu deren Ablaufe der Meistbietende an sein Gebot gebunden bleibt.

Breslau, den 30. April 1841.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Behrends.

---

### Erste Bekanntmachung.

In der Nacht vom 4. zum 5. Mai d. J. gegen 1 Uhr sind auf der Chaussee bei Neuhof im Beuthener Kreise und zum Haupt-Zoll-Amts-Bezirk von Neu-Berun gehörig, zwei Stück Ochsen, welche in der Richtung von Tarnowitz getrieben wurden, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Ochsen gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert: daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, mit dem für die in Beschlag genommenen Ochsen aufgekommenen Versteigerungs-Erlöse eventualiter zum Vortheil der Staats-Kasse nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Breslau, den 14. Mai 1841.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director v. Bigeleben.

---

### Bekanntmachung.

Der Erbsaß George Altmann zu Altscheitnig und seine Braut, die unverehelichte Elisabeth Zukunft daselbst, haben die an diesem Orte statutarisch schon durch ihre Verheirathung eintretende Gütergemeinschaft mittelst gerichtlichen Vertrages vom 14. April 1841 unter sich ausgeschlossen.

Breslau, den 23. April 1841.

Königliches Landgericht.

---

### Bau-Verdingung.

Es soll der Neubau eines Förster-Etablissements zu Pohldorf in der Königl. Oberförsterei zu Nesselgrund, Habelschwerdter Kreises, im Anschlags-Betrage von 1290 Rthlr. 12 Sgr. 10 Pf., an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu ist ein Termin auf den 29sten Mai d. J. von früh 9 Uhr bis 12 Uhr Mittags in der Forst-Kanzlei zu Nesselgrund anberaumt, an welchem approbirte Gewerksmeister, die im Stande sind, eine Caution von 400 Rthlrn. sofort zu deponiren, theilnehmen und ihre Gebote abgeben können.

Der Königl. Regierung bleibt der Zuschlag unter den drei Mindestfordernden vorbehalten.

Kosten-Anschläge und Licitations-Bedingungen liegen sowohl bei dem Unterzeichneten, als in der Forst-Kanzlei zu Nesselgrund zur Einsicht bereit.

Glatz, den 14. Mai 1841.

Der Departements-Bau-Inspektor Friedrich.

---

Ein Aufwärter, der französisch spricht, findet Beschäftigung Albrechtsstraße Nr. 28, par terre.

Die **dritte** Hauptsendung Leipziger Meß-Waaren, hauptsächlich

# Italienische Damenhüte

ist angekommen, und habe ich jetzt die **allergrößte Auswahl** in **Damen-, Mädchen-** und **Kinder-Strohhüten**, welche ich sämmtlich **äußerst billig** verkaufen kann.

**Friederike Gräfe aus Leipzig, Naschmarkt Nr. 51.**

---

# Neues Etablissement.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich hiermit, ergebenst wiederholend anzuzeigen, daß ich unter dem 11ten d. M. Ring Nr. 8, in dem zu den sieben Kurfürsten benannten Hause, in erster Etage, eine

# Militair-Effekten-,

**verbunden mit einer**

# Herrengarderobe-Handlung

eröffnet habe. Ich werde stets bemüht sein, die neuesten probemäßigen Militair-Effekten, wie solche zur Zeit vorschriftsmäßig in Berlin getragen werden, zu führen, und dieselben ganz den Berliner Fabrikpreisen gemäß zu liefern. Gold- und Silber-Stickereien für alle Civil- und Militair-Branchen lasse ich für solide Preise auf das schnellste anfertigen. — Zugleich empfehle ich mein neu errichtetes Geschäft in Herren-Garderobe-Artikeln, welches, wie das erstere, stets mit dem Neuesten aufs reichhaltigste assortirt sein wird. — Auch werden bei mir jetzt, wie früher, alle Arten Civil- und Militair-Uniform-Stücke, so wie Civil-Kleidung auf das Modernste angefertigt. — Indem ich mein Etablissement geneigter Beachtung bestens empfehle, versichere die reellste und prompteste Bedienung.

Breslau, am 18. Mai 1841.

## L. Sontag,

**Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten, erste Etage.**

---

## Extrait de Circassie.

Preis pro Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 15 Sgr.

Dieses vielfach erprobte Schönheitsmittel reinigt nicht nur die Haut von allen Flecken, sondern giebt derselben, nach längerm Gebrauch, die Frische, den Glanz und die Weichheit, wodurch sich die orientalischen Frauen auszeichnen.

**Dimenson** und **Comp.** in Paris.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

**S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

---

# Handlungs-Eröffnung.

In Verbindung mit dem im November vorigen Jahres von mir unter der Firma **Joh. Samuel Gerlitz** etablirten Kinderspielwaaren-Geschäft in der ersten Etage Ring Nr. 34 (an der grünen Röhre) — welches die seit Weihnachten in diesen Gewerbszweigen erschienenen neuen Erzeugnisse in großer Auswahl schon enthält — habe ich in dem in Betreff des Baues erst jetzt vollendeten neuen Gewölbe in demselben Hause und unter der Firma des obigen Geschäfts eine

# Galanterie-Waaren-Handlung

mit den neuesten und schönsten in dieses Fach einschlagenden Gegenständen eröffnet, und erlaube ich mir aufmerksam zu machen auf ein großes Lager der feinsten Spazierstöcke nach Wiener und Pariser Moden, den besten französischen und englischen Parfümerien und Toilette-Seifen, und auf eine reiche Auswahl sehr netter Bijouterien und höchst ansprechender kleinerer und größerer Galanterie-Gegenstände aus Bronce, Porzellan, Glas und dergleichen, für Herren und Damen geeignet.

Durch Citirung der nur ansprechendsten Gegenstände aus den besten Fabriken und auf direktem Wege, werde ich stets für zeitgemäße solide Preise die anziehendsten Waaren stellen, und dadurch das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben und zu erhalten streben.

## Joh. Samuel Gerlitz,

**Ring Nr. 34, an der grünen Röhre.**

---

# Das Flußbad für Damen

in meiner Bade-Anstalt an der Mathiaskunst ist von heute an eröffnet. Das Bad hat einzelne Auskleidekabinets; zu jedem gehört ein Bassin, welches aber durch eine mit Leinwand umkleidete Thür mit dem Nebenbassin vereinigt werden kann, wenn Mehre bei abgesonderten Kabinetten in einem größeren Bassin gemeinschaftlich baden wollen. Zu jedem Bassin gehört ein **Douche-Cabinet** mit **Douche** und **Brause**. Die Preise sind: für ein einzelnes Bad 5 Sgr., im Abonnement zu 6 Billets 4 Sgr., zu 30 Billets 3 Sgr. Vorjährige Billets sind gültig. Breslau, den 14. Mai. **Linderer.**

---

## Ein Regenschirm,

welcher in der Handlung Samuel Liebrecht, Ohlauerstraße Nr. 83, stehen geblieben ist, kann daselbst abgeholt werden.

---

Neuweltgasse Nr. 44 ist die erste Etage, vorn und hinten heraus, im Ganzen oder theilweise zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

---

Ein Stübchen, mit und ohne Meubles, ist von Johanni ab zu vermiethen. Auskunft ertheilt die Leinwandhandlung Fischmarkt Nr. 1.

---

☞ Ohlauer Straße Nr. 21, im zweiten Stock, sind zwei Hinterstuben mit oder ohne Meubel, an einen stillen Miether zu Johanni zu vermiethen.

---

**Zum Wollmarkt**

ist Blücherplatz Nr. 18, erste Etage, eine freundliche schön möblirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

---

☞ Reinlich und freundlich, während des Wollmarkts, der zweite Stock Nr. 78 Ohlauerstraße, dem weißen Adler gegenüber, beim Kaufmann Brichta.

---

Eine Kammerjungfer, ein Bedienter und ein Haushälter, sämmtlich mit guten Attesten versehen, wünschen zu Termin Johanni ein anderweitiges Unterkommen; das Nähere beim Haushälter, Sandstraße Nr. 12.

---

Feine Velin-Briefpapiere offerirt, um damit zu räumen, in ganzen, ½, ¼ und ⅛ Rießen unter dem Einkaufspreis:

**Martin Hahn,**
Goldeneradegasse Nr. 26.

---

In einer auswärtigen Pensions-Anstalt wird eine Gouvernante, wo möglich eine geborene Französin, gesucht. Wo? erfährt man Karlsplatz Nr. 4, im ersten Stock.

---

Ein meublirtes Zimmer, in der Nähe der Sandbrücke (Promenadenseite), ist für einzelne Herren unter billigen Bedingungen Termino Johanni zu vermiethen. Wo? sagt der Haushälter Sandstraße Nr. 12.

---

**Zu vermiethen**

eine Parterre-Wohnung Karls-Straße Nr. 2 und ein Gewölbe zum Wolleeinsetzen.

---

**Zu vermiethen**

ist zu Johanni eine meublirte Stube an einen einzelnen ruhigen Herrn, die Aussicht nach dem Ringe, Nikolaistraße Nr. 1.

---

**Edictal-Citation.**

Der ehemalige Revierjäger Johann Schmatolla aus Gurniken, Beuthener Kreises in Oberschlesien, welcher seit längerer Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, wird hierdurch aufgefordert, sich binnen neun Monaten und längstens in dem auf den 16. Juli 1841 im Orte Wieschowa anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, und die weitere Anweisung zu gewärtigen; widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen seinen Erben überwiesen werden wird.

Gleiwitz, den 28. Sept. 1840.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Wieschowa.

---

**Auktion.**

Am 19ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 5 Schweidnitzer Straße verschiedene Effekten, als: Kupfer, Zinn, Eisen, wobei ein eiserner Ofen, einige Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. Mai 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

---

☞ **Ziegelei-Verpachtung.**

Eine 5 Meilen von Breslau, nahe an der Oder gelegen, im besten Betriebe befindliche und sehr gut rentirende Ziegelei ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verpachten.

Auch könnte ein mit geringen Mitteln versehener solider Mann als **Theilnehmer der Fabrik** beitreten, wo derselbe für sich und seine Familie bequeme Wohnung hat.

Nähere Auskunft giebt das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstr. Nr. 84.

---

## Großes Horn-Concert

vom Musik-Chor der Königl. Hochlöbl. zweiten Schützen-Abtheilung findet heute bei mir statt, Anfang 4 Uhr, wozu ergebenst einladet:

**Reisel**, Koffetier.

---

## Einladung

zum **Fleisch-Ausschieben**, Mittwoch den 19. d. M. in der Sonne vor dem Oderthor.

---

**Heute Dienstag den 18. Mai:**

## Concert

im Zahn'schen Garten, wozu ergebenst einladet: **Hagemann**, Coffetier.

---

## Stroh- u. Spahn-Hüte

sind einzeln, wie auch dutzendweise in größter Auswahl und zu **anerkannt allerbilligsten Preisen** zu haben bei

**S. Schlesinger,**
**Ohlauer Straße Nr. 85,**
erstes **Viertel.**

---

**Ein Haus,**

im besten Baustande, worin sich eine gute Bäudler-Nahrung befindet und 254 Rthlr. Zinsen bringt, ist für den Preis von 3000 Rthlr. mit geringer Einzahlung zu verkaufen.

**Ein Haus,**

welches seiner Bauart und Lage wegen sich vorzugsweise für einen Wagenbauer, Lohnkutscher 2c. eignet, ist unter höchst vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

**Eine Schmiede,**

1½ Meile von Breslau, mit 12 Scheffeln guten Aeckern ist zu verkaufen.

**Wohnungen mit Pferdestall und Wagenplatz**

sind während des Pferderennens und Wollemarktes billig zu vermiethen.

☞ Eine elegante Wohnung von drei Stuben, Entree, Küche und sonstigem Beigelaß, für 120 Rthlr.; eben so zwei Stuben, Küche 2c., für 64 Rthlr., ist zu vermiethen.

**Eine Destillateur-Nahrung**

ist zu vermiethen und bald zu übernehmen.

☞ Eine 4cylindrige Lampe neuer Art, 2 große Spiegel mit Goldrahmen, mehrere Gartentische, Stühle 2c., sind zu verkaufen.

☞ Ein Handlungs-Commis, ein Kanditor-Gehülfe von auswärts, suchen hierorts ein Engagement.

Näheres in dem dazu beauftragten

**Agentur- u. Versorgungs-Büreau,**
Oderstraße Nr. 19.

---

## Kleider-Kattune,

6/4 br., à 5 Sgr., 4/4 br., ganz neue Muster, zu 2½ und 3 Sgr., **Mousseline de laine**-Kleider, die feinsten Zeichnungen zu 3, 3½ und 4 Rthlr., **Thibets, karrirte Merino's** 2c. verkauft, um zu räumen, zu auffallend billigen Preisen:

**S. Schlesinger,**
**Ohlauer Str. Nr. 85, 1. Viertel.**

---

Geübte Putzarbeiterinnen werden gewünscht Elisabethstraße Nr. 5, eine Treppe hoch.

---

## Bleichwaaren

übernimmt zur Beförderung auf die Hirschberger Bleichen: **Ferd. Scholtz,**
Büttner-Straße Nr. 6.

---

Eine milchende Eselin wird zu miethen gesucht. Das Nähere ist zu erfahren in Breslau unterm Eisenkram Nr. 3.

---

**Sommer-Logis** zu vermiethen: 2 Stuben nebst Küche, Gartenstraße Nr. 15.

---

**Eine kleine Partie Makulatur**

in verschiedenen Formaten ist zu verkaufen, Albrechtsstraße Nr. 6, im ersten Stock.

---

**Eine freundliche Sommerwohnung**

ist in **Krietern** bei Kleinburg zu vermiethen.

---

**Angekommene Fremde.**

Den 16. Mai. Goldene Gans: HH. Gtsb. Graf v. Dyhrn a. Resewitz, Graf von Dyhrn a. Oels. HH. Kfl. Haneder a. Prag, Schuster a. Frankfurt a. M. — Goldene Schwert: Herr Kfm. Tietze a. Salzbrunn. — Weiße Roß: Hr. Past. Vetter a. Jenkau. Hr. Domainen-Pächter Wollenhaupt a. Sierakowo. — Gold. Krone: HH. Kaufl. Winter u. Engel a. Reichenbach, Löwe a. Frankenstein. — Gold. Löwe: Hr. Kfm. Hesse a. Primislau, in Böhmen. — Gold. Hecht: Hr. Gutsb. Schmidt a. Liegnitz. — Blaue Hirsch: Hr. Bergmeister Zobel a. Reichenstein. Hr. Land- und Stadtger.-Sekr. Pohl a. Habelschwerdt. Hr. Land- u. Stadtgerichts-Direktor Babka aus Ostrowo. — Rautenkranz: Hr. Graf Henkel v. Donnersmark a. Namslau. Hr. Insp. Seidelmann a. Reichenbach. Hr. Hptm. Reich a. Schweidnitz. HH. Kfl. Hübner a. Ratibor, Hocheister a. Schweidnitz. — Weiße Adler: Hr. Dr. med. Meiselbach a. Beuthen. Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Minsberg, Hr. Part. Jenke und Hr. Dr. Lindner a. Bunzlau. Hr. Kfm. Winter a. Mainz. Herr Kämmerer Otto a. Ohlau. HH. Gutsb. v. Gilgenheimb a. Wiesau, Bar. v. Seidlitz a. Hermsdorf. Fr. Generalin Freiin v. Gutschmidt u. Herr Hptm. Frh. v. Guttschmidt a. Dresden. Herr Maler Bovet aus Glogau. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Schlesinger a. Brieg, Friedländer a. Beuthen. Hr. Rathmann Nitsch a. Beuthen. — Deutsche Haus: Herr Geometer Kleinpaul aus Großgraben. Hr. Kfm. Waldhausen a. Essen. Hotel de Silesie: HH. Kfl. Wieland a. Friedland, Herkner aus Tannhausen, Schäffer a. Mainz. — Hotel de Pologne: Herr K. K. Zahlmeister Pirkher aus Triest. Hr. Handelsmann Kelberg a. Petersburg. — Hotel de Saxe: Hr. Kfm. Großmann a. Tannhausen. — Rothe Löwe: Hr. Kfm. Plorschky a. Namslau. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Rosenberger a. Hultschin.

Privat-Logis: Schuhbrücke 47: Herr Kfm. Hiller a. Schweidnitz. Rosenthalerstr. 11: Hr. Kfm. Reichel a. Königsberg, in Pr. Schweidnitzerstr. 37: Hr. Pastor Peiper aus Leubus. Hummerei 3: Hr. Kfm. Nebeski a. Krotoschin. Junkernstr. 8: Hr. Gutsb. Redlich a. Blodzanow. Weidenstr. 27: Fr. Regier.-Sekr. Grebin a. Oppeln.

---

## Universitäts-Sternwarte.

| 16. Mai 1841. | Barometer Z. | Barometer L. | Thermometer. inneres. | Thermometer. äußeres. | Thermometer. feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27" | 9,90 | + 10, 2 | + 6, 8 | 0, 8 | SSW 3° | dichtes Gewölk |
| " 9 Uhr. | | 9,92 | + 11, 0 | + 10, 2 | 2, 2 | S 5° | überwölkt |
| Mittags 12 Uhr. | | 9,68 | + 11, 2 | + 10, 0 | 0, 7 | NW 30° | dichtes Gewölk |
| Nachmitt. 3 Uhr. | | 9,52 | + 12, 2 | + 12, 0 | 3, 1 | NW 6° | " |
| Abends 9 Uhr. | | 9,36 | + 11, 5 | + 9, 6 | 1, 2 | NO 15° | Nebelschleier |

Temperatur: Minimum + 6, 8 Maximum + 12 0 Oder + 10, 2

| 17. Mai 1841. | Barometer Z. | Barometer L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27" | 8,68 | +10, 9 | + 9, 3 | 0, 6 | ONO 10° | Schleiergewölk |
| " 9 Uhr. | | 8,30 | +13, 0 | + 16, 0 | 4, 3 | ONO 18° | kleine Wolken |
| Mittags 12 Uhr. | | 8,18 | +14, 1 | + 17, 8 | 5, 9 | SSW 36° | " |
| Nachmitt. 3 Uhr. | | 8,04 | +15, 0 | + 19, 0 | 6, 8 | SSW 30° | Feder-Gewölk |
| Abends 9 Uhr. | | 7,68 | +14, 0 | + 14, 1 | 2, 8 | SO 17° | " |

Temperatur: Minimum + 9, 3 Maximum + 19, 0 Oder + 9, 8

---

**Inserate für die Zeitung werden bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe erbeten.**